

Julian Dawson

Als Teenager kam der Engländer Julian Dawson nach Deutschland, um Sänger einer Band zu werden, was erstmals nicht klappte. Dennoch machte er als Singer/Songwriter international Karriere, wirkte bei Plainsong mit, spielte mit den verschiedensten Größen zusammen, produzierte zwei Solo-Alben seines Freundes Wolfgang Niedecken und hat selbst mehr als zwei Dutzend Alben veröffentlicht. JULIAN DAWSON heißt sein jüngstes Opus, das er pünktlich zu seinem 70. Geburtstag am 4. Juli veröffentlichte.

Von Philipp Roser

Wiederhören mit vielen Freunden



Julian, 2015 war dein letztes Album LIVING GOOD erschienen, seitdem warst du nicht sonderlich motiviert, ein neues zu machen, oder?

Der Impuls war mein 70. Geburtstag. Die Beziehung zu meiner neuen Plattenfirma kam zufällig durch meinen Kontakt zu Martin Huch zustande. Der ist ein fantastischer Fotograf und spielt Slidegitarre wie David Lindley, dazu noch viele andere Instrumente. Er ist sehr vernetzt und hat zuletzt auch bei Fury In The Slaughterhouse gespielt. Der Besitzer von Magic Mile hat auch ein sehr, sehr schönes Studio in Hannover. Wir wurden eingeladen, dort zu zweit eine Livesession zu spielen. Wir haben vier Songs aufgenommen. Dem Studiobesitzer hat wohl imponiert, dass zwei Musiker an einem Tag vier Songs einwandfrei einspielen können. Ich hatte eine Zeit lang das bedrückende Gefühl, wer braucht noch einen Song. Bei Spotify werden 180.000 Songs hochgeladen – am Tag! Ich wollte nicht mehr kämpfen, auch wenn ich immer weiter Songs geschrieben habe. Und dann kam die-

ser Impuls von dem Label, eine Platte zu meinem 70. Geburtstag zu machen. Der Labelmann wollte ein bisschen was von der Vergangenheit, ein bisschen Neues und unbedingt ein, zwei Covers. Und das generelle Konzept war, so viele Freunde wie möglich einzuladen.

In deiner Grundband hat Christoph Stein-Schneider von Fury mitgespielt? Christoph war an der Gitarre, Gero Drnek, der Keyboarder und Multi-Instrumentalist von Fury, war dabei, Martin Huch an allen möglichen Saiteninstrumenten, mein langjähriger Bass spielender Freund Fontaine Burnett und der irische Schlagzeuger Wayne Sheehy. Der sprang

ganz kurzfristig ein. Er war mit Carl Carlton auf Tour, spielte lange in der Band von Ronnie Wood, hat aber auch mit Van Morrison und Peter Gabriel gearbeitet. Teile des Albums sind in den USA entstanden?

Ich war im Dezember in Nashville, um noch einmal mit Dann Penn zu arbeiten. Da haben wir fünf Songs in zwei Tagen eingespielt, mit Spooner Oldham am Keyboard. Ein Stück ist diese soulige Version von "I Don't Feel Like Dancing", das ich vor 35 Jahren mit Vince Gill komponiert hatte. Den Song haben viele Leute aufgenommen, aber nicht Vince Gill. Ich habe ihn gebeten, auf meiner Version zu singen und zu spielen. Das hat er gemacht, mit einem göttlichen Ergebnis, finde ich.

So haben wir ein Duett mit einem Lied, das ich bei meinem allerersten Nashville-Besuch mit ihm geschrieben habe.

Richard Thompson hat auch auf zwei Songs gespielt?

Auf "That's Why God Made Saturday Night", eine sehr typische Gitarre von ihm, finde ich. Und auch auf einem neuen Song, "Jesus And Judas". Iain Matthews hat Chor auf zwei Songs gesungen.

Von der Plattenfirma kam die Idee, zwei, drei Songs aus der Vergangenheit, die seinerzeit nur aus Gitarre und Stimme oder nur Piano und Stimme bestanden, einen neuen Schliff mit Band zu verpassen. Ich habe mich mit Stuart Smith in New York verabredet, der gerade eine Woche Pause hatte von den Eagles, und mit meinem alten Freund Stewart Lerman, dem Toningenieur und Pro-

duzenten – wir haben "Move Over Darling", "You're Listening Now" mit Nicky Hopkins und "How Can I Sleep Without You" mit Lucinda Williams ein neues Gewand gegeben.

Ist Nicky auf "You're Listening Now" noch zu hören?

Ja. Ich hatte den Song mit ihm geschrieben und eingespielt. Auf der neuen Version ist Nicky komplett vorhanden, nur ist das Piano jetzt Teil einer tollen Band.

Wird es in Zukunft weitergehen mit dem Plattenkünstler Julian Dawson?

(Lacht) Auf jeden Fall. Der letzte Song auf der Platte, "When Love Says Goodnight", kommt mit einem Bigband-Arrangement. Diese Aufnahme stammt von einer Platte, die ich vor Covid in den Electric Lady Studios in New York gemacht habe, seither aber auf Eis liegt. Mit einer 17-jährigen Sängerin aus Köln

übrigens. Diese Platte wird nächstes Jahr herauskommen.

Wie kam es zu "Codo"?

Ich suchte nach einem deutschen Song, um meine deutschen Freunde einzuladen, suchte nach einem

Klassiker aus Deutschland, den ich richtig toll finde. Ich bin ein großer Fan von Annette Humpe, die für mich eine Art Popgenie ist. Ich hatte damals mit ihr zu tun, weil ich neben anderen Klienten die Prinzen übersetzt habe. Und "Codo" ist ein genialer Popsong. Wolfgang Niedecken hat sofort zugesagt, den Hass zu singen, und Stoppok war auch gleich dabei. Die Nummer hat

Humor und jetzt einen tollen Groove, was er damals nicht unbedingt hatte – und das ist mein allererster deutscher Song. Außerdem spielt Helmut Zerlett auf "Guardian Angel". Es sollten ja auch ein paar Coverversionen dabei sein – das sind der Herman-Brood-Song "I Love You Like I Love Myself" und "Guardian Angel" von Willy DeVille.

JULIAN DAWSON
 4 3
 6 7



Mit Richard Thompson



Julian Dawson mit Christoph Stein-Schneider



Julian Dawson, Wolfgang Niedecken & Stefan Stoppok